Zd 5499

Denkmal

des

im Monat Juny verewigten Diakons

Herrn

Benjamin Traugott Reichel's

in Bernstadt.

Görlitz,

gedrukt beim Buchdruker Burghart,

1799.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-667664-p0001-9

1929

00 Pa.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Pon Zd 5499 a. K.

1954 K 2618

29.7.

Manchen gefühlvollen Menschen gewährt es eine Art von Beruhigung, wenn sie mit sich selbst in einsamer Stille, so wie mit theilnehmenden Freunden, über das, was ihre Seele mit Schmerz erfüllt, nachdenken und sich unterhalten können; noch mehr ist dies der Fall, wenn wir durch den Tod von Einem unsrer Geliebten getrennet werden. — Dann noch oft sich ihrer zu erinnern, von ihnen zu reden, und ihr wirklich Gutes auch öffentlich bekannt zu machen, und dadurch unsere redliche Gesinnung, die wir im Leben für sie hatten, auch nach ihrem Tode noch zu bezeigen. Dies sind nun die Bewegungsgründe, dieses Andenken meinem geliebten seligen Freunde zu widmen.

Derselbe, als ein liebenswürdiger Abkömmling merk- und verehrungswürdiger Ältern und Vorältern begrüste diese Welt im Jahr 1739 am 18ten Januar zu Bernstadt auf dem dasigen Diakonate. Diejenigen Mittelspersonen, welche die Vorsehung zu seiner Bildung und Erziehung auserkohren hatte, waren: der weiland Hochwohlehrwürdige Herr M. Johann Samuel Reichel, damals, als dieser sein nunmehr selig verewigter Herr Sohn geboren wurde, treuverdienter Diakon in Bernstadt, der aber nachher ins Pastorat daselbst hinaufrükte; so wie die Frau Mutter, Theodora eine geborne Weisin aus Wigandsthal. Diese rechtschaffenen Ältern übergaben diesen ihren Sohn durch die heilige Taufe unserm hochgelobten Erlöser, wo er die Namen Benjamin Traugott erhielt, und waren stets darauf bedacht, ihm eine gute und fromme Erziehung zu geben, damit er seinen frommen Vorfahren nacharten möchte. Von selbigen bei dieser Gelegenheit die nöthigsten genealogischen Nachrichten, die etwa auch noch in der Folge Nuzen oder Vergnügen schaffen können, zugleich mit anzubringen, glaube ich den Anverwandten und der Nachkommenschaft schuldig zu sein. Ich wähle dazu am Schlusse dieser Denkschrift die tabellarische Form mit beigesezten Anmerkungen.

Izt aber will ich fortfahren, die vorzüglichsten Lebensumstände des seligerblaßten Herrn Diakons zu bemerken.

Leider noch in seinem Kindheitsalter im 9ten Jahre entriß ihm der Tod seine würdige fromme Mutter; jedoch ersezte ihm die gute Hand Gottes diesen Verlust nach einigen Jahren durch eine treugesinnte Stiefmutter, die weil. Frau Rahel verw. Willamin geb. Hennigin aus Dresden.

Die Ausbildung seines Verstandes und Herzens wurde schon von seinem 5ten Jahre an, vermittelst gutgewählter Hauslehrer, von seinen lieben Ältern beabsichtiget. Diesen Privat-Unterricht sezte nachher, als sein vorzüglichster Jugendlehrer, der verdienstvolle weil. Herr P. P. M. Rabiger, ins Laubansche Ministerium war berufen worden, der Stifter dieses Denkmahls fort, bis er ihn im 15ten Jugendjahre in die erste Klasse des Görlizischen Gymnasiums bringen konnte. Hier benuzte er zwekmäsig vier und ein halb Jahr die damaligen berühmten Lehrer und deren Lehrvortrag als Vorbereitung zu seinen akademischen Studien, so, daß er im Jahr 1758, leider! unter den damaligen Kriegsunruhen, sich auf die Akademie Leipzig begeben konnte, um daselbst, nebst der Philosophie, die Gottesgelahrheit zu studiren. Er wohnte daselbst über

3 Jahr den gelehrten Vorlesungen der berühmten Professoren mit Nuzen bei, und kam sodann auf Verlangen seines Herrn Vaters in seine Vaterstadt zurük, wo er sich fleisig im Predigen übte. Nachdem er nun darinnen die nöthige Fertigkeit erlangt hatte, so bat man die damalige gnädige Herrschaft, Frau Clara geb. Trautmannin, ihn seinem Herrn Vater, bei dessen fühlbarer Altersschwäche, als wirklich vozirten Hülfsprediger huldreichst an die Seite zu sezen. Dieses unterthänige Ansuchen wurde gnädig bewilliget, so daß auf Seiten der Bernstädter Parochie jedermann vollkommen damit zufrieden war. Er reiste zu dem Ende 1767 nach Dresden, um sich daselbst examiniren und ordiniren zu lassen, und hielt nach seiner Rükkunft am Sonntage Kantate seine Anzugspredigt.

Als dessen sel. Herr Vater im Jahr 1770 den 21ten April mit Tode abgegangen, und der damalige würdige Diakon, Herr M. Johann Gottfried Jordan, zum dasigen Pfarramte befördert worden war, so wurde der bisherige Herr Hülfsprediger Reichel an dessen Stelle zum Diakonat berufen. Er hielt alsdann als designirter Diakon abermals eine Probepredigt, und sodann, nach vorher geschehener feierlicher Installation am 4. Trin. seine Anzugspredigt.

Um eine Gefährtin seines Lebens und eine Besorgerin seines Hauswesens zu haben, schloß er, da er noch Hülfsprediger war, in nur gedachtem 1770ten Jahre ein eheliches Bündnis mit der damals Jungfer Johanna Elisabeth Jungin, Meister Valerius Junge's, gewesenen Bürgers und Tuchmachers in Bernstadt einzigen ehelichen Tochter, die ihn nun als hinterbliebene Frau Wittwe herzlich und schmerzlich beweinet. Und dies verdient er auch vorzüglich, denn sie hatte an ihm 29 Jahre lang den besten Eheherrn, den sie sich nur wünschen konnte.

Während dieser immer vergnügten Ehe wurden sie auch der Vater- und Mutterfreuden durch die Geburt dreier Söhne und einer Tochter von Gott gewürdiget; aber nach Gottes verborgenem Rathschlusse genossen sie solche bei dreien dieser ihrer Lieblinge nur kurze Zeit, da zwei ihren Umarmungen in der ersten Kindheit schon wieder entrissen wurden, und für die einzige ihnen von Gott geschenkte Tochter, die leider 7 Jahre lang an epileptischen Zufällen, zum Nachtheil ihrer Seelen- und Leibeskräfte, aller Vorkehrungen ungeachtet, erbärmlich gelitten hatte, war es wahre Wohlthat Gottes, daß sie endlich in ihrem 11ten Jugendjahre in jenes bessere Leben von dem Herrn unsrer Tage versetzt wurde.

Und so überlebt seinen guten Vater nur der jüngste Sohn, Herr Gottlob Traugott Reichel, der sich bis zu dessen Ableben in Wittenberg aufgehalten, um sein theologisches Studium zu vollenden, nunmehr aber zum Trost seiner Frau Mutter in seine Vaterstadt zurük gekehret ist. Gern wäre dieser hofnungsvolle Sohn bei dem Hinscheiden seines Vaters gegenwärtig gewesen, um dessen lezten Vatersegen zu empfangen; allein seine Gedanken waren nicht Gottes Gedanken. Indessen blieb er nicht ungesegnet; der sterbende Vater segnete ihn in der Entfernung vor Gott durch ein andächtiges und inbrünstiges Gebet, und erglaubte es ihm, daß er würde ein gesegnetes Werkzeug in der Hand Gottes werden.

Nach menschlichem Dafürhalten hätte man dem Seligen ein weit hinausreichendes Lebensziel, das Lebensziel seines verewigten Vaters sezen mögen, denn er hatte einen starken festen Körperbau und eine überaus gesunde Natur; allein ein heftiger Schlagfluß im Jahr 1797, der ihn 6 Wochen lang bettlägrig machte, schwächte gar sehr seine sonst gesunde Natur.

Hatte er das oben erwähnte Hauskreuz, da seine einzige Tochter mit einem siebenjährigen Elende kämpfen muste, mit einer Gelassenheit, die, wie eines jeden Christen, so vorzüglich die

Zierde eines begnadigten Lehrers ist, ertragen, so that er dieses auch bei seiner damaligen Krankheit. Nur stille seufzete er um Hülfe und Erleichterung, und er blieb auch nicht unerhört. Gott, bei dem kein Ding unmöglich ist, schenkte ihm wieder so viel Kräfte, daß er sein mühsames Amt aufs neue 2 Jahre lang, so gut als möglich, verwalten konnte; indessen der Gedanke, daß ihn über kurz oder lang ein ähnlicher Zufall betreffen könne, blieb ihm seit der Zeit immer gegenwärtig, daher wir glauben können, daß es ihm nicht unerwartet war, als er am 1ten Juni d. J. von einem starken Schwindel, als einem traurigen Vorboten eines darauf erfolgten Stik- und Schlagflusses, befallen wurde. Alle Vorkehrungen waren diesmal fruchtlos; Gott, der unserm Leben ein Ziel gesezt hat, das wir nicht übergehen können, wollte ihn von seinem bisherigen Berufe abrufen, und so zu sagen vom Altare ins Grab gehen lassen, (denn seine lezte Amtsverrichtung war eine Beichtrede vor dem Altar gewesen,) um ihm jenen ewigen Gnadenlohn treuer Knechte Christi zu geben.

Zu diesem Glüke gelangte der biedere Reichel am 5ten Juni d. J. in einem Alter von 60 Jahren, 4 Monaten und etwa 17 Tagen.

Sein entseelter Leichnam wurde den 7ten Juni, nach seinem eigenen Wunsche, auf eine christ-

liche Weise (jedoch ohne Leichenrede) bis zum Tage der frohen Auferstehung, auf dem Gottesaker zu Bernstadt der Erde anvertrauet.

Dank! — öffentlicher Dank sei Dir nun hier, geliebter Freund! gezollt für alle deine mir erzeigte Liebe und Freundschaft. — Du warst ein aufrichtiger und öffentlicher Verehrer Gottes und der Lehre Jesu Christi, du verkündigtest die durch Ihn gestiftete Versöhnung, und verschwiegst nichts von dem gnädigen Rathe Gottes über unsre Seligkeit; Du besaßest die zu Deinem Amte nöthigen Kenntnisse; doch warst Du fern vom Stolze, und benuztest bei bedenklichen Vorfällen gern den Rath Deiner Freunde. Du warst aber auch Deiner Gemeine im Wandel ein Muster; du predigtest andern nicht, und warest selbst verwerflich. — Nein — Du warst Deiner Heerde ein Vorbild. Deine Bernstädter Gemeine beweinet Dich als einen Lehrer, der für seine ihm anvertraute Heerde unermüdet sorgte, Deine hinterlassene Wittwe und Sohn als einen redlichen Mann und Vater, Deine Freunde, wozu ich mich zählen darf, als einen Freund, in dessen Geiste kein Falsch war. Du warst ein redlicher, biedrer Mann, ein Freund Deiner Freunde, (ob Du gleich wegen Deiner Offen-

heit und Geradheit, die sich leider in den Ton unsrer heutigen Zeiten nicht paste, oft von Menschen, die dich nicht genau kannten, verkannt und unrecht beurtheilt wurdest,) so kann ich Dir doch dieses nachrühmen: willig dientest Du Jedem, wo Du konntest, erfülltest genau, was Du versprachst, wenn es auch mit Deinem eigenen Nachtheil verbunden war, thatest gern Deinem nothleidenden Mitmenschen wohl — Ach, wie gern hättest Du mehr wohlgethan, wenn Deine Glüksumstände es verstattet hätten! — Doch der Allgütige, der auf das Herz siehet, und den guten Willen für die That annimmt, ja, verheißen hat, daß Er auch das Geringste, was wir hier im Glauben an Ihm thun oder leiden, aus Gnaden nicht unbelohnt lassen will, wird auch nun dafür deine verklärte Sele mit himmlischer Freude erquiken; Er wird Deiner betrübten Frau Wittwe und gebeugten Sohne unter Hohen und Niedern redliche Freunde erweken, die ihre beiderseitige traurige Lage erleichtern und verbessern, und sich ihrer treulich annehmen.

Wenn ich nun einst Dich — und meine Gattin —, Kinder — Väter — Mütter — Geschwister — vor dem Throne Gottes wieder finden werde, — o! dann wollen wir zusammen über alle unsre dunkeln und verborgenen

Führungen Gottes in diesem Erdenleben Ihn mit völliger Überzeugung laut preisen, daß Er Alles wohl mit uns gemacht, und unserm anbetenswürdigen Erlöser ein ewiges Hallelujah singen.

So gingst du dann den schweren Todesgang
vor mir voran,
ob gleich bei scheinbar wenig Schmerzen,
bis ich (wer weis, wie balde — oder lang)
Dir folgen kann,
bleibt stets Dein Denkmahl mir im Herzen.

Samuel Gottlieb Reichel,
Bürgermeister in Bernstadt.

zwischen S. 10. und 11.

e r

edig

ister
geb

Bern
†
nin

1) Joh. Reic au-
pfarrer o. d el,
d. 9. O ovb .d.
Ehe † 16.
g a v
† hel
. d

Er hat
1 Toc
starb
leb

8) Rahel Dorothea, geb. 1711. d. 14. Dec. † 1716 d. 4. Febr.

9) Joh. Eleonora, geb. 1716. d. 20. Jul. getr. 1737 † 1750 Ehem. M. Ch. Glieb. Hoffmann.

Genealogie derer Reichel in Bernstadt.

zwischen S. 10. und 11.

Andreas Reichel, a)
zuletzt Prediger zu Procholzhay in Ungarn.

Johann Reichel, b)
zuletzt Jubelschulmeister in Langenau unter Görlitz, †1718. d. ....
Eheg. Dorothea geb. Paulini c) aus Ungarn, † .....

Samuel Reichel, d)
Schul-Rektor zu Bernstadt in OL. geb. zu Kremnitz in Ungarn 1665. d. 29. Juni. † 1733. d. 11. Okt. Eheg. Anna Margaretha geb. Hoffmannin, getr. 1695. d. 3. Jan. e)

1) Joh. Sam. Reichel, f) zuletzt Oberpfarrer in Bernstadt, geb. das. 1695. d. 9. Okt. † 1770 d. 20. Apr.
Eheg. Theodora verw. Richterin geb. Weissin aus Wigandsthal. g)
† 1748. d. 23. Mai.

Er hatte 7 Kinder, 6 Söhne und 1 Tochter. Letztere und 3 Söhne starben frühzeitig. Folgende überlebten ihren Vater:

1) Benj. Tgott. Siehe unten.
2) Imman. Aug. geb. 1740 d. 12. Septb. † als Stadtschreiber in Bernstadt 1788 d. 27. Novb. unverheirathet.
3) Karl Adolph, Candid. jur. in Bernstadt, geb. 1744. den 4. Febr. lebt noch.

(n. 1. Benjamin Traugott R., Kapellan in Bernstadt, geb. 1739 d. 20. Jan. † 1799 d. 5 Jun.
Eheg. Joh. Elisab. geb. Junglin aus Bernstadt, geb. 1747. d. 19. Nov. getr. 1770.

1) Benj. Tgott. geb. 1770. d. 29. Nov. † e. a. d. 27. Dec.
2) Joh. Friederika, geb. 1771 d. 27. Dec. † 1782 d. 17. Mai.
3) Benj. Tgott. geb. 1773. d. 6. Dec. † 1775. d. 11. Dec.
4) Gottlob Traugott, Candid. Theol. geb. 1776. d. 20. Okt.

2) Salomo Gfr. Reichel, Schul-Rektor zu Bernstadt seit 1734. geb. 1697. d. 19. Sept. † 1762. d. 16. Mai.
Eheg. Anna Ros. geb. Hennigin, Jerem. H., Brauers in Bernst. Tochter, † 1758 d. 17. Dec.

1) Johanna Sophia, geb. 1735. d. 31. Dec. verheir. mit Hr. Karl Ghelf. Herbst, Katechet in Niedergutik.
2) Sam. Aug. Salomon, geb. 1738. d. 11. Mai, † 1746. d. 6. März.
3) Juliane Friederike Charlotte, geb. 1740. d. 2. Aug. verheir. mit Hr. Gottfr. Briesern, Forstmeister in Colditz.
4) Ernst Jmm. Glieb., geb. 1742. d. 28. Jan. † als Barbiergeselle in Breslau.
5) Christiana Rosina Charitas, geb. d. 9. Apr. 1743. † frühzeitig.
6) Anna Rosina Christiana, geb. 1750. d. 30. Mai.
7) Ernst Immanuel Gottlieb, geb. 1752. d . . . Kaufmann in Altenburg.

3) Abraham Gotlieb Reichel, Med. Doct. h) geb. 1700. d. 20. Okt. † 1762. d. 25. Novbr. zu Altbernsdorf.
Eheg. I. Johanna verw. Kunzin, geb. Barthelin aus Löbau, † 1748. d. 14. Jan. getr. 1742. d. 25. Apr.
Eheg. II. Anna Rosina geb. Ehrentraut, getr. 1749.

1) Salomon Gottlieb, † 1768. d. 24. Mai.
2) Rosina Wilhelmine Gottliebe, geb. 1750. d. 14. Okt. † 1754.
3) Juliana Eleonora, geb. 1753 d. 11. Nov. verheir. mit Joh. Glieb Dahl, Korporal unter der Garde du Korps, † 1794.

4) Ch. Jmm. Reichel, Organist in Bernstadt, i) geb. 1707. d. 3. Jan. † 1754. d. 19. Mai.
Eheg. Martha Sophia geb. Hirschhoff, getr. 1727. d. 10. Nov.

Samuel Gottlieb Reichel, k)
Bürgermeister in Bernstadt, geb. 1728. d. 4 Okt.
Eheg. Susanna Margaretha geb. Engelmann, Ch. E., Weissgerbers u. Handelsmanns in Bernstadt Tochter, † 1797. d. 30. Mai, nachdem sie dreimal todgeb. Kinder geboren hatte.

5) Amal. Dorothea, geb. 1703. d. 24. Jan. † e. a. d. 4. Nov.

6) Rahel Dorothea, geb. 1704. d. 1. Okt. † 1708 d. 4. Nov.

7) Joh. Traugott Reichel, geb. 1709. d. 26. Jun. † 1710. d. 16. Nov.

8) Rahel Dorothea, geb. 1711. d. 14. Dec. † 1716 d. 4. Febr.

9) Joh. Eleonora, geb. 1716. d. 20. Jul. getr. 1737 † 1750 Ehem. M. Ch. Glieb. Hoffmann, Pfarrer in Berzdorf aufm Eigen getr. 1737 den 8. Jan.

Christiana Eleonora.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-667664-p0014-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-667664-p0015-7

LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Anmerkungen.

a) Er war, ehe er nach Procholzhay kam, erstlich Rektor der Schule zu Neustuben, unter der Cremnizer Herrschaft Gebiete, hernach Diakon in der Stadt Wendisch-Praben, ferner Prediger in Geydelberg.

b) Ehe dieser in Langenau als Schulmeister und Organist angestellet wurde, war er in Ungarn, als seinem Vaterlande, zu Rayez Organist, und in der Folge Rektor zu Cremniz, auf dem sogenannten Johannisberge bei der St. Johannisschule, wo er aber 1674. im Februar, bei großer Kälte und Schnee, mit seiner Frau und Sohne, Samuel Reichel, wegen der damaligen Religionsverfolgungen exuliren muste. Von diesem Exil erzählt nur erwähnter Sohn Samuel in seinem eigenhändigen Lebenslaufe folgendes: „Wir kamen, von der weiten Reise ganz abgemattet, in „Breslau an, und wollten gerne nach Sachsen; „wir wusten aber keinen Weg, und waren, als „Fremde, ganz unbekannt, da fand sich ein Mann „zu uns, der uns in aller Noth mit Rath und „That an die Hand gieng, und bis nach Görlitz „begleitete, auch daselbst für Verpflegung und „Quartier sorgte. Da wir aber unser Unterkommen gefunden, und dem Manne gerne dankbar „gewesen wären, so verschwand er vor unsern „Augen, ohne daß wir ihn je wieder gesehen;

„Ein Umstand, der meine Ältern veranlaste, ihn „für einen Engel zu halten.“ — Diese guten Leute lebten beinahe 2 Jahre als Exulanten in Görlitz, und wurden durch Gottes Vorsorge von einigen Wohlthätern erhalten, bis E. HochEdler Rath daselbst den Vater, Johann Reichel, 1676 als Schulmeister in Langenau anstellte. Daselbst stund er im Amte bis 1718., und vorher in seinem Vaterlande arbeitete er in der Schule über 8 Jahre, daher er als ein Jubelschullehrer zu betrachten ist. Während seines Schuldienstes in Langenau waren daselbst 1314 Kinder getauft worden.

c) Sie war eine Tochter Herrn George Paulini, Kirchenverwesers zu Pries in Ungarn, wie auch Gerichtsbeisizers in Wendisch-Praben, und Frauen Dorotheen einer gebornen Wladislavin aus Siebenbürgen.

d) Er studirte von 1678 bis 1688 in Görlitz, wo er wegen seiner guten Diskantstimme unter die Choralisten aufgenommen und sehr geschäzt wurde, und sonderlich des sel. Subrektor Hause's Privatunterricht genoß. Hier war es aber auch, wo er von einem hizigen Fieber dergestalt angegriffen wurde, daß seine bekümmerten Ältern genöthiget waren, ihn von Görlitz nach Hause zu nehmen. Diese Krankheit, die beinahe 2 Jahre dauerte, war mit unerträglichen Kopfschmerzen verbunden, und schwächte seine Leibes- und Seelenkräfte ganz ausserordentlich, so daß er in seinem Studiren sehr zurükgesezt wurde, ja es blieb, als Folge davon, bis in sein hohes Alter eine Gedächtnisschwäche zurück.

Nachdem er sich von dieser Krankheit nur einigermasen wieder erholet hatte, wurde er von seinen guten Ältern wieder nach Görlitz aufs

Gymnasium gebracht, wo er sich zur Akademie immer mehr vorbereitete. Er wählte aber Leipzig, wohin er 1688. unter Kummer und Sorgen, da ihn seine Ältern wenig unterstüzen konnten, ging. Indessen sorgte Gott für sein Fortkommen; er bekam eine vortheilhafte Informatorstelle bei dem Kaufmann Maienberg, und so konnte er seine akademischen Studien 5 Jahr auf das zweckmäßigste fortsezen. Hierauf bekam er noch eine Hofmeisterstelle bei einem Herrn von Einsiedel, und 1695. erhielt er den Ruf zum Rektorat in Bernstadt, worinne er beinahe 40 Jahre mehr als 5000 Kinder nach und nach unterrichtete. Er war übrigens ein frommer redlicher Mann; besonders nahm er den Ruhm mit ins Grab, daß er ein andächtiger Beter gewesen, der dem lieben Bernstadt viel Gnade und Segen von Gott erbeten.

e) Sie war die älteste Tochter weil. Herrn Michael Hoffmann's, Organistens und Schulkollegens in Bernstadt.

f) Er studirte in Zittau und Leipzig. Im Jahr 1731 erhielt er den Ruf ins Pfarramt zu Bertsdorf aufn Eigen, wo er den 22. Trinit. seine Anzugspredigt hielt. Im Jahr 1736. wurde er Diakon in Bernstadt, und 1739. erfolgte die dritte Beförderung ins dasige Pastorat. Nach dem Ableben seiner ersten Frau heirathete er Frau Rahel verw. Willamin geb. Hennigin aus Dresden, jedoch ohne Kinder von ihr zu sehen. † 1764. d. 8. Aug. S. Oberl. Nachl. 1770. p. 128. und Magaz. e. a. p. 127. Übrigens ists merkwürdig, daß zu seiner Zeit 3 Brüder neben einander in Kirche und Schule dienten, Oberpfarrer, Rektor und Organist.

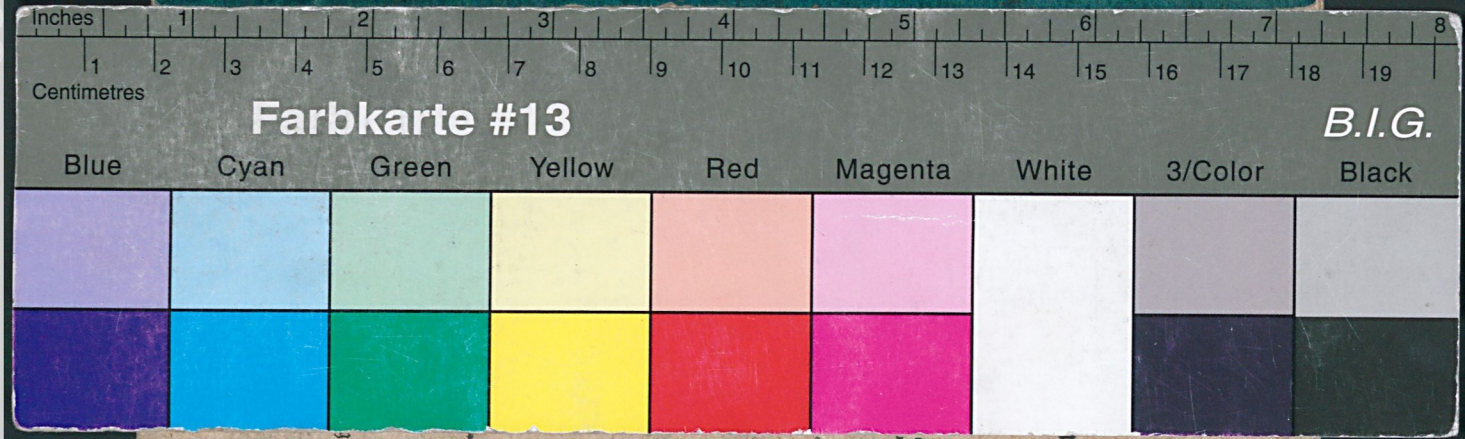
X2943867

g) Dieser Ehegattin Vater war: Gottlob Weise, Erb- und Lehnrichter, wie auch Handelsmann in Wigandsthal. Sie brachte aus ihrer ersten Ehe mit Gottfried Richtern, Kauf- und Handelsmann, ihm einen Sohn zu, D. Gottfried Richter, welcher Syndikus des Jüngfräulichen Stifts zu Lauban oder Klosteramtmann war, geb. zu Wigandsthal 1725 d. 21. Nov. † 1791 d. 6. Sept.

h) Er studirte in Görlitz und Leipzig. 1736 nahm er zu Erfurt die Doktorwürde an. Man hat von ihm im Druk: Aufrichtiges Ehren- und Liebes-Gedächtnis Herrn Martin Weise's, Bürgerm. u. Apothekers in Bernstadt. Löbau, 1736. fol.

i) Im Jahr 1723. erhielt er dieses Amt.

k) Vorher war selbiger eine zeitlang Organist und Schulkollege, wie auch 1760. Stadtrichter.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-667664-pp0021-0